

Sozialwörterbuch

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS. PRAG.



16. Jahrgang

Mittwoch, 22. April 1936

Nr. 95

Wir müssen dem Völkerbund treu bleiben!

Dr. Krofta gegen Defaitismus
Die Bedeutung der Tschechoslowakei genügend anerkannt

Prag. Am Dienstag hat der Außenaußen- schuß des Senates die Debatte über das Exposé Dr. Kroftas vom 17. März d. J. nachgetragen. Der Außenminister benutzte das Schlusswort zu zufälligen Erklärungen, aus denen der Geist der heutigen europäischen Situation, aber auch das unerschütterliche Vertrauen der Staatsleitung in eine bessere Zukunft hervorgeht.

Dr. Krofta wies die Ansicht zurück, als ob bei der Abfassung des Exposés irgendwelche Einflüsse oder Ministerpräsident Dr. Hodža eingewirkt hätten. Er habe vielmehr nach seiner Überzeugung und im vollen Bewusstsein seiner Verantwortung gesprochen und glaube, daß in seiner Koalition und unter seiner Regierung ein Minister des Aushern hätte anders sprechen können.

Manifestationen gegen den Diktatorismus, wie sie die Kommunisten fordern, hält der Minister nicht für zweckmäßig. Durch sie werde nichts bewiesen und auch nicht die Sicherheit im Staate gefestigt; höchstens könnte durch sie irgend ein Angriff provoziert werden. Der Minister hält auch an der Auffassung fest, daß eine Kritik der Verlogen Diktators aus internationalen Gründen nicht zulässig sei, da es sich um ein Staatsoberhaupt handle. Der Protest wegen der Wahl tschechoslowakischer Staatsbürger in den Reichstag wurde bisher von Berlin nicht beantwortet.

Gegenüber den Bemerkungen einzelner Redner über die Tätigkeit des Ministerpräsidenten Dr. Hodža als Außenminister erklärte Dr. Krofta, daß er sich ein Exposé über Mitteleuropa für seine nächste Rede vorbehalte. Dr. Hodža habe unübereinstimmend in diese Verhandlungen sehr wertvolle Momente beigetragen. Daß er nicht sofort zum Erfolg gelangen werde, habe Dr. Hodža selbst vorausgesetzt. Eines seiner positiven Ergebnisse war die Befestigung des Handelsvertrages mit Oesterreich.

Über alle Fragen haben sich die Regierungen der Kleinen Entente eingehend beraten, auch über die kerkrische Frage. Ein Ergebnis des Einmarchens in Wien ist freilich noch nicht ersichtlich und eine Antwort ist bisher nicht eingelaufen, aber die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen, und es scheint, daß unser Einmarchen nicht ohne Wirkung bleibt.

Es ist richtig, daß der Einfluß Deutschlands in Jugoslawien bedeutend ist, namentlich aus

wirtschaftlichen Gründen. Es wäre jedoch unrichtig, zu glauben, daß sich Jugoslawien von seiner bisherigen Politik und von der Kleinen Entente abwenden wolle.

Auf die Anfrage, ob mit den Großmächten verhandelt worden ist, verlangt der Minister, ihm zu glauben, daß wir in ununterbrochenem Kontakt mit den befreundeten Großmächten stehen und dafür sorgen, daß an uns nicht vergessen werde.

Wir können damit zufrieden sein, daß unsere Bedeutung genügend anerkannt wird.

Auf allen Seiten dringt die Erkenntnis durch, daß, wenn Oesterreich und die Tschechoslowakei aus Europa verschwänden, das gegenwärtige Gleichgewicht schwer verletzt wäre, namentlich die weltliche Großmächte wissen, daß es im allgemeinen Interesse liegt, daß diese beiden Staaten ihre Unabhängigkeit bewahren.

Der Wandel an die Verträge ist erschüttert. Dies ist eine traurige Wahrheit, an der man nichts ändern kann, aber deshalb ist noch kein Defaitismus am Platze, als ob die Basis unserer Existenz untergraben wäre. Wir verhandeln den Verträgen viel, aber unsere Ehre ist nicht von ihnen abhängig. Unser Staat wird existieren, deshalb, weil seine Existenz durch ständige und andere gesunde Grundfälle begründet ist.

Bestimmte Ansichten über den Völkerbund sind in der ganzen Welt vorhanden. Es ist auch keine Kleinigkeit, wenn selbst Großmächte die Möglichkeit eines Austrittes andeuten. Aber der Minister ist der Ansicht, daß das über Aushernungen im Eifer der Debatten sind, als ernste Absichten. Reigt doch auch sogar Deutschland, das aus dem Völkerbund ausgetreten ist, die Bereitwilligkeit zur Rückkehr.

Der Völkerbund wird immer noch als ein sehr wichtiges Instrument der internationalen Politik angesehen und es wäre unvernünftig, den Stab über ihn zu brechen. Der Minister vergleicht die internationalen Verhältnisse mit den innerstaatlichen.

Auch die beste Polizei kann in keinem Staate verhindern, daß ein Verbrechen geschehe. Um so schwieriger ist dies im internationalen Leben. Wir müssen dem Völkerbund treu bleiben und dafür sorgen, daß er seine Aufgaben auf beste Weise erfüllt.

Die Ereignisse des letzten Jahres zeigen, daß es die faschistischen Staaten Italien, Japan, Deutschland und Oesterreich, die den Frieden bedrohen, während die demokratischen Staaten und das auf dem Wege zur Demokratie befindliche Rußland den Frieden verteidigen. Infolgedessen ist auch der Standpunkt, daß man sich in die Regierungsform anderer Länder nicht einmischen dürfte, nicht haltbar.

An den derzeitigen verworrenen Verhältnissen ist ebenso Frankreich, das gegen Italien verlagert hat, schuld, wie England, das den Bruch des Locarnovertrages toleriert. Dem gegenüber steht der Völkerbund ziemlich machtlos da, was nicht nur aus der Unmöglichkeit der Prozedur, sondern viel mehr aus der Verschiedenheit der Interessen der im Völkerbund vertretenen Staaten zu erklären ist.

Die Tschechoslowakei kann weder englische noch französische und am wenigsten reichsdeutsche Politik machen, sondern immer nur die Politik des eigenen Staates. Die deutschen Arbeiter sind sehr entschlossen, diesen Staat, seine demokratische und republikanische Grundlage gegen jeden Feind zu schützen. Und obwohl sie diesem Standpunkt die schweren Opfer von allen bringen, verlangen sie keinen Preis dafür. Wir fordern lebhaft, daß die Regierung und die Bürokratie und in unserem sehr schweren Kampf gegen die Gegner in unserem Gebiete nicht noch hindert!

Die Ereignisse des letzten Jahres zeigen, daß es die faschistischen Staaten Italien, Japan, Deutschland und Oesterreich, die den Frieden bedrohen, während die demokratischen Staaten und das auf dem Wege zur Demokratie befindliche Rußland den Frieden verteidigen. Infolgedessen ist auch der Standpunkt, daß man sich in die Regierungsform anderer Länder nicht einmischen dürfte, nicht haltbar.

An den derzeitigen verworrenen Verhältnissen ist ebenso Frankreich, das gegen Italien verlagert hat, schuld, wie England, das den Bruch des Locarnovertrages toleriert. Dem gegenüber steht der Völkerbund ziemlich machtlos da, was nicht nur aus der Unmöglichkeit der Prozedur, sondern viel mehr aus der Verschiedenheit der Interessen der im Völkerbund vertretenen Staaten zu erklären ist.

Flammenzeichen in Polen

Uebergang zur Demokratie, außenpolitischer Kurswechsel und wirtschaftliche Umstellung notwendig

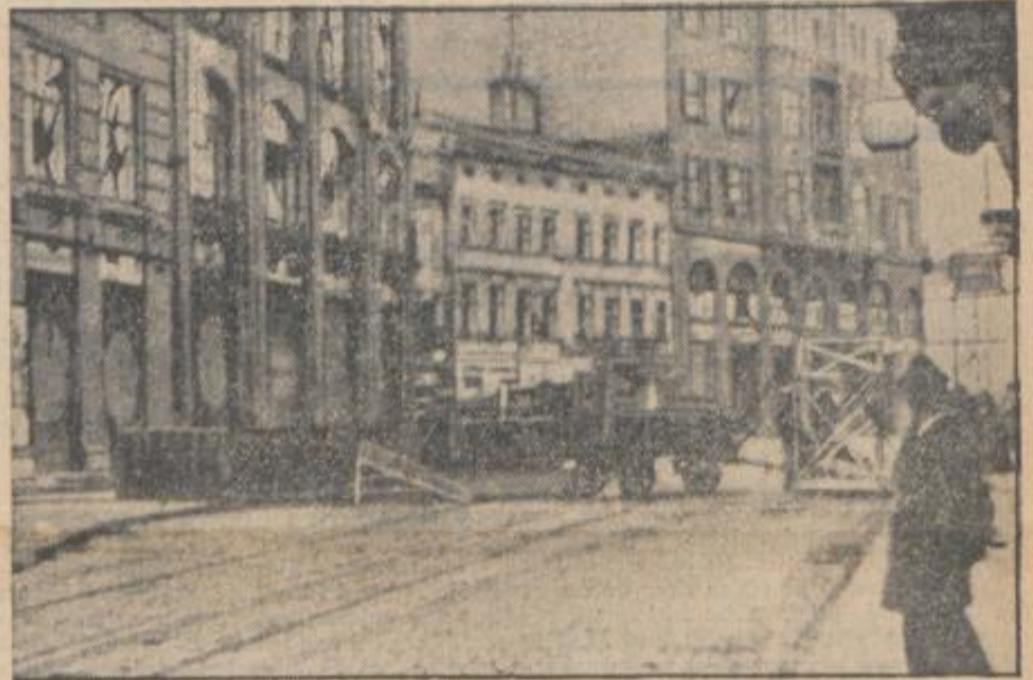
—m. Warschau, 20. April.

Die Herrschaft der Pilsudski-Offiziere über Polen ist rascher ins Wanken geraten, als Freunde und Gegner dieses Regimes vorausgesehen haben. Den blutigen Zusammenstößen notleidender Kleinbauern mit der Polizei in verschiedenen Landesteilen und den Arbeitslosen-Unruhen von Krakau im März, die schon eine große Zahl von Toten und Verwundeten forderten, sind Mitte

toenden. So haben sich gerade in den Städten mit mittleren Fabriken und viel Kleingewerblichen Betrieben

die Notzustände besonders scharf zugespielt.

Dort sammeln sich die Scharen jener Unglücklichen, die niemals versicherungspflichtig waren — frühere Angehörte und Gefellen kleiner Handwerks- und Handelsunternehmungen, Jugendliche, die



Eine der von den Demonstranten in Lemberg errichteten Barrikaden

April die zweimaligen schweren Straßenlämpfe von Lemberg gefolgt, die nach vorübergehender Schöpfung wiederum mehr als zwei Tausend Menschen das Leben kosteten. Alle Zensur-Maßnahmen konnten nicht verhindern, daß diese Ereignisse

das ganze Land in starke Bewegung brachten.

Selbst eine offizielle Zeitung wie die „Gazeta Polska“ des Außenministers Bed mußte in einem Lemberger Bericht zugeben, daß die Autorität der Staatsbehörden erschüttert sei. Versuche, die Schuld auf die Agitation der Kommunisten zu schieben, versingen nicht einmal innerhalb der Anhängerschaft der Regierung. Man weiß zu gut, daß diese illegale Partei der äußersten Linken in der Arbeiterschaft Polens keinen großen Anhang mehr hat. Die wahre Ursache der Lemberger Unruhen lag in der furchtbaren Not der Erwerbslosen. Die bisherige Methode der Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird selbst von jenen Gewerkschaftsverbänden, die das jetzige Regime sonst unterstützen, mit größter Schärfe kritisiert.

Für die registrierten Arbeitslosen wird in Polen nicht schlechter gesorgt als in den meisten Ländern Mitteleuropas. Sind die Sozialbeiträge für ihn, während er noch Erwerb hatte, richtig bezahlt worden, so erhält er einige Monate lang eine leidliche Unterstützung. Die Wohlfahrtspflege, der er nach Ablauf dieser, in den verschiedenen Landesteilen ungleich bemessenen Frist zugeteilt wird, ist dann allerdings bereits ganz armselig. In Polnisch-Oberschlesien hat sich daher die Einrichtung des sogenannten Turnus-Urlaubs herausgebildet. Die großen Montanunternehmungen wechseln einen Teil ihrer Belegschaften in Abständen von einigen Monaten aus, damit die Masse der Erwerbslosen wenigstens vorübergehend Arbeit erhält und dadurch nach der abertägigen Entlassung neuen Anspruch auf die öffentliche Unterstützung hat. Die Zahl der völlig unterhaltungslosen Proletarier wird auf diese Weise wenigstens in den Bergbaubezirken verhältnismäßig niedrig gehalten. In der verarbeitenden Industrie ist dieses Verfahren schwieriger argu-

überhaupt noch keinen Arbeitsplatz hatten. Zuwanderer vom flachen Lande, wo es noch keinerlei Arbeitslosenfürsorge gibt, usw. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß der soziale Rindstich in Krakau und Lemberg früher explodierte als in den Bezirken der polnischen Hochindustrie.

Die grellen Warnungszeichen der Lemberger Ereignisse zwangen das polnische Regierungslager, das seit langem zwischen der nationalistischen Rechten und der demokratischen Linken hin und her manövierte, zu grundsätzlichen Entscheidungen. Der rechte Flügel, geführt von einigen forschenden jüngeren Offizieren, verlangte schärferes Anziehen der politischen Jügel und Ersetzung des jetzigen Kabinetts Stojalski durch eine Regierung „harter Männer“. Aber eine Tagung der Wehrverbände des Pilsudski-Lagers, die unter dem Eindruck der Stimmung im Lande stand, lehnte diese Parolen eindeutig ab und verlangte statt dessen

verhärtete sozialpolitische und wirtschaftliche Aktivität des Staates zur Lösung des Erwerbslosenproblems durch großzügige Arbeitsbeschaffung.

Von sozialistischer Seite war diese Forderung schon lange vorher mit Nachdruck erhoben worden. Nach der Regierung jetzt ernst mit der Durchführung, so würde das eine Linkswendung der polnischen Politik und einen sachlichen Erfolg der Arbeiterbewegung bedeuten.

Noch das Kabinett Stojalski, welches die Finanzmaßnahme der Arbeitsbeschaffung auf breiter Grundlage in Aussicht stellt und dadurch die Regierungskrise diesmal vermieden hat, weiß noch nicht anzugeben, wie es

die Finanzierung dieses Planes

durchführen wird. Unter dem Einfluß der Armeeführung hat man sich entschlossen, solchen öffentlichen Aufträgen den Vorrang zu geben, die zugleich der Landesverteidigung dienen, dem Ausbau des rückständigen Strahnenetzes, der Staatsbahnen, aber auch der Beschaffung von unmittelbarem Meeresbedarf. Dafür wäre, wie es heißt, eine größere Anleihe aus dem verbündeten Frankreich zu haben, wenn Paris die Sicherheit hätte, daß die polnische Armee immer nur auf französischer und niemals auf deutscher Seite kämpfen würde. Die Außenpolitik des Obersten Bed,

Genosse Dr. Meller: Die Tschechoslowakei muß tschechoslowakische Politik machen

In der Debatte sprach u. a. Genosse Dr. Meller.

Genosse Dr. Meller polemisierte vorerst gegen den Senator Hysar (Volkspartei), der analogisch von dem „Bankrott des Sozialismus“ gesprochen hatte, und verwies darauf, daß in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Italien seit vielen Jahren die Bourgeoisie herrscht und die Diktatur ihre Nachfolgerin ist, während in Schweden, Norwegen, Dänemark und Rußland der Sozialismus regiert. Es könne daher weder von einem „Bankrott des Sozialismus“, noch davon gesprochen werden, daß der Sozialismus der „Wegbereiter der Diktatur“ sei.

Genosse Dr. Meller verlangte, daß die Praxis befestigt werde, wonach die Person Diktator nicht kritisiert werden darf. Da er nicht nur Reichsoberhaupt, sondern auch Führer einer Partei ist, muß er sich wie jeder andere Führer jede Kritik gefallen lassen. An den Außenminister stellt Doktor Meller die Frage, welche Antwort die deutsche Regierung auf das Einmarchen unserer Regierung wegen der Wahl von Jung, Streda und Schubert in den deutschen Reichstag gegeben hat.

Er appelliert ferner an die Kommunisten, ihre innere Politik in Einklang mit ihrer Außenpolitik zu bringen. Ihre Innenpolitik ist unverständlich und hinterhältig und es verlohnt sich nicht, sich mit den demokratischen Parteien im Staate nicht kommen, solange die Kommunisten diese Politik weiterzwecken. Leider ist durch das Auftreten Goitwalds die Ansicht hierfür fast vernichtet.

Genosse Dr. Meller sprach sodann über die außenpolitische Entwicklung der letzten Jahre, die von dem Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich beherrscht ist. Auch das demokratische Deutschland mußte die Befestigung der Grenzen des Friedensvertrages anstreben. Während jedoch Hermann Müller und Stresemann den Weg der Verhandlungen beschritten und dabei große

der innerhalb des Kabinetts die nach rechts drängende Offiziersgruppe vertritt, will diese Frage indes so lange wie möglich unentschieden lassen. Weder Einspruch hat sich verläufig als stark genug erwiesen, um die vorbehaltslose Wiederanordnung Polens in das französische Bündnisystem zu verhindern. Für die Wirtschaftspolitik hat dies zur Folge, daß die neue Arbeitsbeschaffung bis auf weiteres nur im Inlande finanziert werden kann. Da der Staatshaushalt Mittel dafür nicht übrig läßt, wird die Regierung nach den zweifelhaften Ministern Deutschlands, Italiens und anderer Staaten zur Kre-

ditanzweiterung übergehen müssen. Im kapitalarmen Polen ist das aber nur in engen Grenzen möglich. So droht auch der neuen Wendung der Politik des Pilsudski-Lagers die Gefahr, in Galathea zu verfallen.

Die radikale Wendung nach links, die Polen braucht, wenn seine notleidenden Arbeiter- und Bauernmassen nicht in Verzweiflung verfallen sollen, wird erst der volle Uebergang zur Demokratie bringen können, der zugleich einen außenpolitischen Kurswechsel und eine gründliche wirtschaftliche Umstellung im Sinne des Sozialismus bedenten muß.

langt, daß die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften mit der größten Beschleunigung zur Realisierung der von den Gewerkschaften ausgearbeiteten Gesetzesvorschläge über die Beschäftigung von Lehrlingen (auch nach der Auslehre) schreiten und daß das interministerielle Verfahren über das Lehrlingsgesetz eröffnet werden. Man könne nicht auf die Novellierung der Gewerbeordnung warten, denn das Lehrlingsproblem verträge keinen weiteren Aufschub. Die Jugend des Oborocze Strzeni Leistungslosigkeit wendet sich gleichzeitig an die Öffentlichkeit um moralische Unterstützung ihrer Forderungen.

Kandidaten mit 1020 gegen 52 Stimmen gewählt. Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden Genossen Lustig hervorgeht, ist die Zahl der Mitglieder im Laufe der Berichtsperiode um rund 4 Prozent auf 384.840 organisierte Familien gestiegen, welche rund 1.400.000 Personen umfassen. Nach der sozialen Gliederung sind unter der Mitgliedschaft 233.553 Arbeiter und 64.725 Angestellte und Beamte (insgesamt 77,5 Prozent), 23.202 Gewerbetreibende und 29.703 Landwirte (zusammen 13,7 Prozent) und 33.657 Angehörige anderer Berufe (8,8 Prozent). Unter den neu eingetretenen Mitgliedern sind 2000 Gewerbetreibende und 5000 Landwirte. Der Durchschnittserlös pro Familie ist von 2020 auf 2070 Kč gestiegen, was ungefähr der Preissteigerung der verkauften Waren entspricht. Von besonderem Interesse ist, daß die tschechische Genossenschaftsbewegung einen Jahresplan ausgearbeitet hat, welcher sich auf alle ihre Tätigkeitsgebiete erstreckt und insbesondere eine Steigerung des Umsatzes der in Eigenproduktion erzeugten Waren auf 40 Prozent des Gesamtjahres vorsieht.

Parteienauflösungsgesetz in der Kammer

Verteidigungsvorlage fast vollkommen fertiggestellt

Prag. Nach vierwöchiger Pause trat das Abgeordnetenhaus Dienstag nachmittags wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand das Gesetz über die Parteienauflösung, das vom Tage der Verlautbarung bis Jahreschluss gelten soll. Bekanntlich wurde die Vorlage vom Ausschluß dahingehend geändert, daß nur die Auflösung einer Partei, nicht aber die bloße Einstellung ihrer Tätigkeit, wie sie feinerzeit gegen die deutschnationale Partei gehandhabt wurde, zulässig sein soll.

(Mag. Chr. Soz., Svecna (Kom.) und Kellner (DPS) zu Worte kamen. Ihre Einstellung war durchwegs absolut ablehnend, wenn sie auch theoretisch dem Staat das Recht zugesprochen, sich gegen subversive Elemente zur Wehr zu setzen. Die weitere Debatte wurde dann auf Donnerstag 8 Uhr nachmittags vertagt. Donnerstag, spätmittags Freitag, wird die Abstimmung erfolgen.

Die Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft der tschechischen Genossenschaften fand Sonntag in Prag in Anwesenheit von 224 Delegierten statt, welche 126 Genossenschaften mit Anteilscheinern in der Höhe von 17.633.500 Kč und einem Erlös von 359.536.984 Kč vertraten. Die vorgetragenen Berichte und die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig angenommen. Bei den Ergänzungswahlen wurden die offiziellen

Der Referent Dr. Suchý bezeichnen dies in gewissem Sinne als eine Versuchsaufgabe. Die Vorlage sei wohl hart, aber nicht antidemokratisch. Sie müsse hart sein, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll. Dadurch, daß sie im letzten Jahre nicht angewendet werden mußte, hat sie nicht an Aktualität eingebüßt. Schon durch die bloße Existenz wirkt die Vorlage präventiv.

Für die Debatte hatten sich diesmal Ledický kontra Keddner einzutragen lassen, von denen Dr. Pruzinsky (slow. Volkspartei), Dr. Dominik (Raschist), Esterhazy

Für die nächste Woche ist im Plenum die Verabschiedung der Vorlagen über die Staatsverteidigung und über die Spionage vorgesehen. Die Verteidigungsvorlage wurde im Laufe des Dienstag von den Ausschüssen und dem Koalitionskomitee wieder ein gutes Stück weitergebracht. Mittwoch soll die Koalition auch noch die restlichen Paragraphen für die Abstimmung in den Ausschüssen vorbereiten. Am Abend erübrigte nur noch die Redigierung einiger weniger Paragraphen, deren Fertigstellung noch nicht definitiv vereinbart wurde.

Die Krise des Völkerbunds

Warum hat Eden nachgegeben?

In Genf ist man nur zu einer einzigen Entscheidung gekommen, nämlich zu der, nichts zu tun zu lassen. Auf dieser negativen Grundlage ist eine Verständigung zwischen London und Paris zustande gekommen, jedenfalls eine vorläufige Verständigung. Es steht fest, daß zwischen den beiden Westmächten eine bestimmte Entspannung eingetreten ist, nachdem Mitte der vori-

gen Woche die Verständigung zwischen Paris und London einen Höhepunkt erreicht hat. Für den Ilmichung der Stimmung bei Eden ist offenbar das Gespräch entscheidend gewesen, das er letzten Donnerstag mit dem französischen Staatsminister Paul-Boncour gehabt hat. Von diesem Gespräch liegen mehrere Versionen vor, aber niemand in Genf zweifelt daran, daß Paul-Boncour in ganz anderer und viel wirkungsvollerer Weise als Baldwin dem britischen Außenminister die schwierige Lage der französischen Regierung dargelegt hat, nicht nur angesichts der Wahlen, sondern auch infolge der entscheidenden Wendung der französischen öffentlichen Meinung gegen die Sanktionspolitik gegenüber Italien. Aus dem Gespräch mit dem französischen Staatsminister hat Eden entnommen, daß Paris einen entscheidenden Widerstand gegen die Erweiterung der Sanktionen leisten werde.

Es wurde klar, daß es darüber zu einem scharfen Konflikt zwischen den beiden Westmächten kommen könnte, was die britische Regierung angesichts der gesamten europäischen Lage und besonders der Angriffslust Deutschlands für höchst gefährlich hält. Aber der englische Außenminister hat aus dem Gespräch mit dem französischen Staatsmann noch einen anderen Eindruck gewonnen, der für seinen Entschluß entscheidend war. Es hat sich herausgestellt, daß man in dem Sanktionsausdruck außer auf England selbst, lediglich noch auf fünf Staaten zählen kann, nämlich auf Australien, Portugal, Mexiko, Schweden und die Niederlande. Die übrigen zwölf Staaten, mit Frankreich und U. S. S. R. an der Spitze, würden sich gegebenenfalls nicht bloß gegen die Erweiterung der Sanktionen, sondern sogar für ihre sofortige Aufhebung aussprechen. Unter diesen Umständen ist es vom englischen Standpunkt natürlich das Klügste, den über-Ausschluß überhaupt nicht zusammenzutreten zu lassen. Nach einer bis jetzt nicht kontrollierten Information soll sogar Eden nach dem Gespräch mit Paul-Boncour den abessinischen Delegierten, Wolde Rariam, sondiert haben, ob Abessinien überhaupt noch widerstandsfähig sei und ob es nicht vielleicht für den Regus besser wäre, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten und nicht die Besetzung von Abdis Ababa abzuwarten. Der Vertreter des Regus soll Eden versichert haben, daß die italienischen Berichte über den völligen Zusammenbruch der abessinischen Armee übertrieben seien und daß nach dem Eintreten der Regenperiode die Lage sich entschieden zu Abessinians Gunsten verschieben werde. Wenn es nicht möglich sei, neue Sanktionen zu verhängen, so solle man wenigstens bei den allien bleiben und dem Regus die weitere Kriegsführung ermöglichen. Dieses Gespräch mit Wolde Rariam hatte Eden noch mehr in seinem Entschluß bestärkt, den Ereignissen vorläufig ihren Lauf zu lassen und abzuwarten, ob es den Westmächtern doch am Ende nicht gelingen sollte, den italienischen Vormarsch aufzuhalten.



Paul-Boncour

Materielle Sicherstellung der Privatdozenten

Am Kulturausschuß des Abgeordnetenhauses wurde Dienstag der Initiativantrag Dr. Kozáľ, Páda, Dr. Erdlil, Světlík und Křipal auf Regelung der Rechtsverhältnisse der Hochschulassistenten angenommen. Der ursprüngliche Antrag wurde durch ein Koalitions-Komitee, dem für unsere Fraktion Genossin Arpal angehörte, in die endgültige Form gebracht. Der Antrag, der noch den Budgetausschuß passieren muß, setzt für Hochschulassistenten, die die venia docendi besitzen, also Privatdozenten sind, nach Ablauf von drei Jahren seit der Habilitation, aber nicht früher als nach elfjährigem Assistentendienst, eine Jahresentlohnung von 21.000 Kč fest, die von drei zu drei Jahren um je 3000 Kč bis zu einer Endsumme von 39.000 Kč steigt. Dazu tritt eine Funktionszulage von 2808 bis zu 6000 Kč. Das Schulministerium wird ermächtigt, in Ausnahmefällen über Antrag des Professorenkollegiums diese Bezüge auch Nicht-Dozenten zuzuerkennen, die ganz besonders qualifiziert sind. Tritt ein solcher Hochschulassistent in einen anderen Zweig des Staatsdienstes über, so behält er für die Anwartszeit seine bisherigen Assistentenbezüge, nach Erlangung des Definitivums aber wird er in die gleiche oder nächsthöhere Stufe des Grundgehalts eingereiht. Für Hochschulassistenten gelten auch

die Vorschriften über Ruhe- und Versorgungsgehälter der pragmatischen Beamten.

Der Vorsitzende Dada stellte nach der Abstimmung mit Genehmigung fest, daß der Kulturausschuß in einem Jahr nach der lex libet nun schon den zweiten Initiativantrag der Gesetzesberatung zugeführt hat. Daraus gehe hervor, daß bei entsprechend gutem Willen und Interesse der Initiativen gesetzgeberischen Tätigkeit der Parlamentarier ein hinreichendes Betätigungsfeld gelassen sei.

Für die beschleunigte Fertigstellung des Lehrlingsgesetzes

Der Zentralausschuß der Jugend des Oborocze Strzeni Leistungslosigkeit beriet über die schwere Situation auf dem Arbeitsmarkt, die sich besonders schwer auf dem Gebiete des Lehrlingswesens auswirkt. Der unzureichende Schutz des Lehrlingsnachwuchses ist verursacht durch die unzureichende Lehrlingsgesetzgebung. In dieser Hinsicht geschah bisher zu wenig und es ist darum die Aufgabe der Gewerkschaftsorganisationen, sich der Fürsorge für die jüngsten Arbeitnehmer mit der größten Intensität zu widmen. — Es wird auf die Beschlässe des neunten allgewerkschaftlichen Kongresses und auf die Konferenzen der gewerkschaftlichen Jugendbewegung hingewiesen und ver-

was wichtig ist, liegt außerhalb. Die Menschen werden immer mehr den Apparaten ähnlich, mit denen sie arbeiten. Man kann sie zerlegen. Nicht kann man nicht zerlegen. Ich gebe gern in die zoologischen Gärten. Wenn ich am Gitter sehe, möchte ich immer hinein zu den Tieren. Bei uns lebten die Götter in den Tieren. Bei Euch sind sie in einem Buch, und jeder macht mit ihnen, was er will, weil er sich seinem Gott gegenüber setzt und mit ihm redet auf du und du. Aber ich weiß, daß ich aber zu ihnen hin gelange als Ihr, weil sie manchmal auch in mich hineinstiegen.

„Also jetzt spinnen Sie nicht, Sie kleine Heidin, das ist für Sie gar nicht gut! Und hüten Sie sich, solche Dinge zu treiben wie neulich. Das bringt Ihnen das Fieber wieder herauf. Und Sie wollen doch rasch gesund werden.“

„Wie lange brauche ich denn noch?“

„Nun, ich denke, in vierzehn Tagen werden wir Sie entlassen können. Wo wollen Sie denn von hier aus hingehen?“

„Zu meinem Freund.“

„Aber Sie können doch jetzt keine so weite Reise aushalten!“

„Ich kann alles, was ich will!“

„So stark sind Sie?“

Sie nickte nur und sah mit einem von innen her sich dunkel färbenden Blick auf ihre Hände, die schmäler noch als sonst schienen.

Altbauer erhob sich leise und ging hinaus. In seiner reichen Sammlung sonderbarer Patienten war dies wieder mal ein interessanter Fall. Das würde einmal mit einer schweren Gehirnkrankheit enden! Er notierte sich in seinem Studien-Notizbuch das Gespräch mit Handée und fügte folgendes hinzu: „Der gesamte hysterische Status der Patientin H. R. wird während des Klimakteriums seine entscheidende Probe zu bestehen haben, entweder abklingen zu bürgerlicher Simplicität oder Jrennhaus. Andere Frage, wenn Patientin vorher Kinder bekommt. Offensichtliche Einwirkungen fetterischer Ueberlieferungen von

65
**MÄNNER, FRAUEN
UND WAFFEN**
Roman von Manfred Georg

Copyright by Dr. Manfred Georg, Prag

„Ja, Doktor, man geht doch mit geschlossenen Augen. Mit offenen wird man verwirrt. Es ist doch ein Weg in den Tag vorher, also in etwas, was nicht mehr ist und darum kein Nicht hat.“

Doktor Altbauer wurde die Unterhaltung interessant. Er sah das schimmernde Gesicht seiner Patientin im Lehnstuhl, von der Sonne überflutet, ein gelber Fleck lag strahlend um den linken Rundwinkel und ließ jede Kille leicht hervortreten darin, fog die geringe Feuchtigkeit, die sie aufglänzen machte, aus.

„Sagen Sie, Verehrteste,“ begann er, „Sie glauben wohl an Zauberei?“

Sie sah ihn mißbilligend und erschrocken an: „Zauberei? Aber was denken Sie! Es ist doch keine Zauberei, wenn ich etwas will oder etwas glaube. Das tut man doch in Ihrer Religion auch.“

Er hatte keine große Lust, sich mit dem schönen braunen Mädchen in religions-philosophische Gespräche einzulassen:

„Und was haben Sie geglaubt?“

Sie antwortete nicht unmittelbar:

„Mein Geliebter war heute nacht bei mir.“

„Sie haben von Rittmeister Schumann geträumt?“

„Aber ich habe nicht geträumt. Ich habe gespürt. Er hätte ja auch telefonieren können. So ist er eben so gekommen.“

„Dadt ich mir's doch. Sie haben ihn beschworen.“

Sie hatte etwas Mitleid mit diesem Ausfrager. Wie sollte sie ihm das klar machen?

Außerdem wehrte sich alles in ihr, sich weiter zu entblößen. So meinte sie nur schlüch:

„Man fühlt doch nur alles selbst, nicht wahr? Es läßt sich nichts übertragen. Sie sprechen mich mit Ihrer Injektionsnadel und sehen meinen Schmerz, aber fühlen tun Sie doch nicht. Aber ich könnte ihn auch fühlen, wenn Sie nebenan im Zimmer sind und die Nadel in einen Wasserbausch stoßen und dabei ganz intensiv an mich denken. Leben, das einen berührt hat, war doch da. Es kann doch nicht abgelöst sein von dem, von dem es kam. Wir bleiben alle in Zusammenhang. So lehrt man uns und lehrt uns auch die Kraft, stark genug zu sein, die Zusammenhänge zu wecken. Sie schlummern nur, sie sind nicht verschwunden.“

„Deshalb diese Gegenhände, die ich bei Ihnen fand!“

„Sie wollen mich doch nur ausladen!“

„Aber ich werde doch das Erlebnis eines anderen Menschen nicht ausladen! Und Sie haben Schumann erlebt?“

Die Frage schmerzte sie, weil sie so indiskret war. Handée wurde rot und senkte den Kopf. Altbauer freischelte sie über das glänzende Haar: „Mädchen, Mädchen“, murmelte er, „Nehmen Sie sich in acht, man verliert sich da leicht.“

Handée blickte ihn strahlend an, suchte hinter den Brillengläsern seine freundlich nachspinnenden Augen:

„Ich habe mich früher auch dagegen gewehrt. Aber ich habe gefunden, daß es mich erst stark macht, wenn ich diese Lust nicht verleugne. Es ist doch Lust, weil es Mehr-Rasch-Daben ist, als wenn man darauf verzichtet. Sie sind klug, Sie werden mich verstehen. Ich dachte manchmal schon ganz genau so zu sein, wie alle hier, und dann hatte ich immer plötzlich das Gefühl, unter Menschen zu sein, die schon längst tot waren. Sie haben sich alle ein Leben aufgebaut, das ist wie ein Panoptikum. Man weiß gar nichts von einander, wenn man auch miteinander spricht. Alles,

der Seite der Väter her, starkes Radwirken naturelementarer Erfahrung früherer Generationen.“

Es war vor der großen Aufzundung. Man berstand hier so etwas grandios anzusehen. Eine ganz neue Rundfunkanlage war in den Gerichts-saal von Bielostroj eingebaut und mit dem stärksten Sender unweit der Hauptstadt verbunden worden. Alles, was man im Ausland an sympathisierenden Journalisten, namentlich in den politisch dem Staat feundlicher gegenüber stehenden Ländern hatte aufstreiben können, war mit Gratisfahrt an Ort und Stelle gebracht worden. Neben Amanst, der Lokalzuständig war, waren zwei weitere hohe Anklagevertreter, die die politische Seite des Prozesses rednerisch auszunutzen hatten, bestellt worden, und das Kassenkommissariat hatte bereits diplomatische Noten zur Vorlage in bestimmten Radfahrtaaten fix und fertig gemacht, um sie sofort nach dem Ergebnis der Verhandlung mit ganz bestimmten Forderungen zu überreichen. Hier gab es nichts mehr zu drehen und zu deuteln. Einwandfrei war aufgedeckt, was bisher nur vermutet oder in kleinen Fällen enthüllt worden war, und der Kronzeuge war kein eigener Unterthan, der verführt oder bestochen gewesen sein konnte, sondern ein in der in Frage kommenden internationalen Atmosphäre durchaus angesehener, eine hohe Funktion bekleidender Mann.

„Sie bringen mir ja ein lippiges Essen“, bemerkte Schumann erstaunt, als ihm der Wärtter am Vorabend der Verhandlung ein Tablett mit Fisch und Fleisch und Wodka auf den Zellentisch schob.

„Nun, Sie müssen doch gut bei Kräften sein morgen. Wird ein heißer Weg für uns alle.“

Schumann sah auf. Die Stimme war ihm fremd. Es war ein anderer Wärtter als sonst.

„Wo ist denn Pavel heute?“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Bringens die Kosten an den Tag?

Ehrenbeleidigungsprozeß zwischen dem SdP-Abgeordneten May und einem Landbändler

Ein interessanter Ehrenbeleidigungsprozeß spielt sich derzeit vor dem Bezirksgerichte in Riesbach. Der Bezirksvertrauensmann des B. d. L., Schicht, machte einem Funktionär der Heuleinpartei, Herrn G a w e l, gegenüber die Behauptung, daß die SdP anscheinend doch nicht so ganz die „Partei der reinen Hände“ sei, denn bei der Abrechnung des Volkstages in Saida habe sich der SdP-Abgeordnete May 10.000 Kč gehalten; jedenfalls summe die Abrechnung für diesen Betrag nicht. Diese Behauptung kam dem Abg. May zu Ohren, der die Klage gegen Schicht einbrachte. Bei der ersten Verhandlung, die bereits im März stattfand, erbot sich Schicht zur Erbringung des Wahrscheinlichkeitsbeweises. Bei der zweiten Verhandlung (am 17. April in Riebes) sagte der Angeklagte Schicht aus, daß er seine Informationen vom damaligen Kreissekretär des B. d. L., Klaus, bekommen habe; Klaus hätte ihm so präzise Angaben gemacht und auch behauptet, daß er im Besitze schwarze Materialien sei, so daß Schicht Grund haben konnte, zu glauben, daß die Angaben des Klaus wahr seien. Klaus ist aber mittlerweile nach Oesterreich geflüchtet und steht als Zeuge leider nicht zur Verfügung. Herr Schicht führte eine Reihe von Zeugen, so den Reichsparteisekretär des B. d. L., Graf, den Mediziner

Janausch und den Schriftsteller Perch. Alle diese Zeugen befanden, daß auch ihnen der geschäftliche Sekretär Klaus dieselben Angaben wie dem Herrn Schicht gemacht hätten, und zwar so genau und detailliert, daß sie alle der festen Meinung waren, daß die Sache wahr sei. Perch sagte auch aus, daß ihm der Klaus mitgeteilt hätte, ein bei der Kreisstelle der SdP, angeheftetes Fotoklein habe ihm die Informationen verschafft. Der Richter bemühte sich nach Kräften, einen Ausgleich herbeizuführen. Der Kläger, Herr Abg. May, verlangte eine Erklärung, weiter einen Südbetrag von 200 Kč und die Tragung der Kosten. Schicht wäre bereit gewesen, die Erklärung abzugeben, auch wollte er einen Betrag für die Jugendfürsorge widmen, jedoch weigerte er sich, die Kosten zu bezahlen. Interessant ist nun, daß der Kläger, Herr May, durch seinen Vertreter, Herrn Dr. Krieglstein, die Kosten mit 150 Kč bemessen ließ. Es ist klar, daß es sich hier nur um eine symbolische Zahlung handelte, weil ja die Kosten des Klägers 2000 Kč sicherlich weit übersteigen. Man wollte eben mitteilen können, daß der Beklagte die Kosten bezahlen mußte. Da sich aber durch die Weigerung des Beklagten die Vergleichsverhandlungen gescheitert sind, wurde die Verhandlung weitergeführt und schließlich am 27. April verurteilt.

Zu der Familientragödie in Aussig

Wie wir erfahren, hat der Hausmeister Kallup seine Ehefrau nach einem vorausgegangenen Streit mit einem Revolver erschossen. Kallup hängt sich an der Küchenür auf und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Aus zwei Abschiedsbriefen geht hervor, daß Kallup deshalb die Tat vollbrachte, weil er seine Frau bei einer ehe-lichen Untreue ertappte.

Der Mörder kündigt seine Tat an

Am Tage der Tat langte bei der Direktion des Vereines für chemische und metallurgische Produktion in Aussig, der Arbeitgeberin Kallups, ein Schreiben ein, in dem Kallup mitteilte, daß zur Zeit in der der Brief bestellt wird, er seine Frau erwidert haben wird. Er werde ebenfalls aus dem Leben scheiden. Sein Posten könne besetzt werden.

Auf Grund dieses Briefes, der an Generaldirektor Mader, in dessen Villa Kallup Hausmeister war, adressiert war, wurde die Polizei verständigt, die sich an den Tatort begab. Die Zugangstür zur Wohnung mußte gewaltsam geöffnet werden. Beim Betreten der Küche bot sich den Beamten ein entsetzliches Anblick. Unter einer Decke, die auf dem Fußboden angeschoben war, lag die Leiche der 40jährigen Frau Kallup, von mehreren Revolverkugeln durchbohrt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau unmittelbar, nachdem die Schüsse auf sie abgegeben worden, gestorben ist. In einem Zirkhaken zu einem anschließenden Zimmer gewahrte man die Leiche Kallups, dessen rechte Hand nach die leitbrinende Waffe umklammerte. Nach ärztlicher Feststellung ist zwar die Schußverletzung, die Kallup sich beibrachte, eine schwere gewesen, der Tod ist aber durch Erschden eingetreten.

Die Gatten, die im Jahre 1927 heirateten, lebten zuerst in glücklicher Ehe. Später hellten sich Antimmisigkeiten ein, die zur zeitweiligen Trennung der Frau von ihrem Mann führten.

SdP-Leute in Bensen verhaftet

Wegen Vergehens nach § 14 des Schuggesetzes wurden in Bensen vier Personen verhaftet und dem Kreisgerichte in Leitmeritz eingeliefert. Es sind dies der frühere Bezirksführer der Ordner der SdP Schürer, die beiden Müller Kaiser und Wäyle und Franz Bretschneider. Alle vier Verhafteten sind Mitglieder der Partei Konrad Henlein.

Die „horrenden Leistungen“ der Sudetendeutschen Volkshilfe

Die auf Henlein gleichgeschaltete sudetendeutschen Bürgerblätter füllen mit Vorliebe ihre Spalten mit Berichten über die Leistungen der SdP.

Hier nun ein Beispiel aus einer Gemeinde des Aussiger Bezirkes, aus A u s i c h i n e.

Eine Familie mit vier Köpfen erhielt aus der SdP 8 Kč und ein Kilogramm Mehl, eine andere Familie mit zwei Köpfen 16 Kč und zwei Vadel Zichorie, eine dritte Familie, bestehend aus drei Personen, bedachte man mit 24 Kč, eine weitere Familie mit ebenfalls drei Köpfen mit 24 Kč und eine aus zwei Köpfen bestehende Familie mit 16 Kč. Endlich wurde eine Familie mit drei Köpfen mit 32 Kč, zwei Kilogramm Weismehl, ein Kilogramm Schwarzwedel und ein Paar Streifen bedacht, und damit etwas Abwechslung vorhanden ist: Die aus sieben Köpfen bestehende

Familie Eberhardt, die bedürftigste von allen genannten Familien, erhielt überhaupt nichts, offenbar weil sie marxistisch ist.

Die Namen sämtlicher Familien sind der Redaktion bekannt.

Um die Erweiterung der Kollektivverträge in den Bezirken Mährisch-Trübau und Zwittau.

Das Fürsorgeministerium eröffnet im Laufe der Woche über Einschreiten der Arbeiter wie Unternehmerorganisationen ein Verfahren über die Erweiterung der Kollektivverträge in der Textilindustrie in den Bezirken Mährisch-Trübau und Zwittau auf alle Textilbetriebe in diesen beiden Bezirken mit Ausnahme der Seiden Spinnerien. Die Kollektivverträge gelten bisher für 15 Unternehmern mit 2037 Arbeitern und sollen nun auf weitere 12 Betriebe mit 200 Arbeitern erweitert werden. Es handelt sich also um die Einbeziehung kleinerer Fabriken.

Gipfel der Unverschämtheit. Obwohl die sozialdemokratischen Blätter die Nachricht der Heuleinpresse berichteten, nach der der sozialdemokratische Abgeordnete K a p a u f einer Grenzler-tagung in Reichenau die Entnationalisierungsbestrebungen gewisser Grenzlervereinigungen unterstützte habe, wiederholte die „Mundschau“ mit breitem Behagen die lügendhafte Meldung, wobei sie sich auf eine ebenso alberne, wie unaufrichtige Bemerkung des „Seberöfelch demill“ stützt. Die „Mundschau“ hat es als das Organ der „Unverschämten“ und „Sauberen“ eben nicht nötig, widerlegten Behauptungen abzurufen, sondern betrachtet es als ihre Pflicht, Unwahrheiten mit der größtmöglichen Unverschämtheit zu wiederholen.

10 Fürsorgerinnen aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes nahmen an dem von der Deutschen Arbeitervereinsliga für den Volljährigkeitstag in der Zeit vom 14. bis 19. April veranstalteten Fortbildungskurs über Säuglingsernährung in Prag teil. Der Kurs fand auf der zweiten Deutschen Universitätskinderklinik unter Leitung des Herrn Univ.-Prof. Dr. Verthold Epstein statt und bestand aus Vorträgen, Demonstrationen und praktischen Übungen. In der Schlussfeier, in welcher Univ.-Prof. Dr. Breinl, als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Kursleitung den Dank der Arbeitsgemeinschaft zum Ausdruck brachte, wurde von den Kurssteilnehmern spontan die Bitte zum Ausdruck gebracht, weitere Kurse zu veranstalten. Dieser Bitte wird entsprochen und den Fürsorgerinnen häufig Gelegenheit gegeben werden, ihr Wissen zu erweitern.

Bezirkskonferenz Braunau. Sonntag, den 19. d., hielt die Bezirksorganisation Braunau ihre Jahreskonferenz ab. Die Berichte der Genossen K a m b a u s e und G e r d r i c h gaben Rechenschaft über ein arbeitsreiches Jahr, in dem die Genossen im Grenzbezirk Braunau ihren Mann gestellt und insbesondere die Funktionäre oft Überbemessenes geleistet haben. Wenn auch die Konferenz eines Sinnes in der Auffassung war, daß noch mehr als bisher für den Wiederanfang der Bewegung gearbeitet und daß alle Laubst überwonnen werden müsse, so hieß das keineswegs, daß die Kerntuppen der Partei irgendwie angegriffen seien. Die sozialdemokratische Bewegung hat auch in dem Jahr der Demoralisierung und trotz schwerster wirtschaftlicher Krise im Bezirk Braunau ihre innere Festigkeit und die here Schlagskraft bewahrt, sie hat beides insbesondere im Wahlkampf und bei dem großen Tag des roten Ausdrucks im Sommer vorigen Jahres bewiesen. — Das politische Referat über das



Atusmitglieder!
Am 1. Mai
marschieren wir geschlossen
zu den Massenkundgebungen
der Partei!

Am 1. Mai werben wir für das dritte
Bundesturnfest des Atus.

Am 1. Mai läuft die Anmeldung für die erweiterte Dauerkarte zum 3. Bundesturnfest ab.

Bis zum 1. Mai ergänzen alle Atusmitglieder die Anmeldeung. (Gibt sofort in die Verkaufsstelle des Konsumvereins und meldet euren Bedarf in Turnkleidung.)

„Kräfte spielen Europa und die Aufgaben des internationalen Sozialismus“ erörterte Genosse Dr. Franzel, der insbesondere aufzeigte, daß die europäische Sicherheit nur durch eine sozialistische Neuordnung begründet werden kann, und die Grundlinien eines sozialistischen Europa-Plans entwarf. Das Referat wurde ohne Debatte zustimmend zur Kenntnis genommen. — Die Neuwahlen ergaben an Stelle des inzwischen zum Kreisvertrauensmann gewählten und nun seiner führenden Position im Bezirk zurücktretenden Genossen K a m b a u s e im Genossen J u f a l d als Bezirksvertrauensmann. Im Namen der Bezirksorganisation würdigte unter begeisteter Zustimmung der Anwesenden Genosse G e r b e r i c h die Verdienste, die sich Genosse K a m b a u s e in schwerster Zeit als Führer der Bewegung des Bezirkes erworben hat.

Studentenstiftungen. Das Landesamt in Prag schreibt eine Reihe von ererbten Studentenstiftungen aus. Die mit den vorgeschriebenen Geschäftsbekanntmachungen belegten Gesuche der deutschen Hochschüler sind bis zum 10. Mai d. J. in der Kanzlei der Deutschen Studentenvereins für die Einbringung, wo auch die näheren Stiftungsbestimmungen eingehend werden können. U. a. gelangen zur Verteilung: Die von Joh. Kaspar errichtete Studentenstiftung mit 380 Kč jährlich, die B. Georg Vitol-Bisenburg-Studentenstiftung mit 410 Kč jährlich, die M. Dr. Eduard Daubersche Studentenstiftung mit 820 Kč jährlich, die B. Dominik Dittmannsche Studentenstiftung mit 950 Kč jährlich, die Dr. Florian Karl Chronische Studentenstiftung mit 250 Kč jährlich, die B. Heinrich Gernus de Lamormainische Stiftung mit 1000 Kč jährlich, die B. Veronika Schumpersche Studentenstiftung mit 240 Kč jährlich, die J. J. Josef Turbische Studentenstiftung mit je 1280 Kč jährlich, die Alois Krangische Studentenstiftung mit 280 Kč jährlich, die Dr. A. Tunaische Studentenstiftung für Juristen mit 600 Kč jährlich und eine Reihe von Stiftungen, deren Bewerber in bestimmten Berufsständebereichen zu den Stiftern stehen oder aus bestimmten Städten stammen müssen. Nähere Auskünfte in der Kanzlei der Deutschen Studentenvereins für Prag II, Krakovská 16.

Ein teurer Fotoapparat. Der Neffe eines biedereren R u d e l e r Bürger war vor einiger Zeit in Deutschland auf Besuch und kaufte dort einen Fotoapparat, den er in die CSN Schwarz einführte, denn als echter lokaler Henleinmann wollte er diesem demokratischen Staat doch keine Zollgebühren bezahlen. Aber was Herz voll ist, dem geht der Mund über, und er erzählte in einem Gasthaus von der Schmuggelerei, so daß auch die Behörden davon Wind bekamen. Bei der nun vorgenommenen Hausdurchsuchung stellte sich heraus, daß auch der Onkel ein sehr „guter“ Staatsbürger ist, denn bei ihm wurde ein Sparrlassenbuch der J o h a n n e s g e o r g e n - f i d e r t e r Sparkasse mit einer Einlage von Kč 74.000. — gefunden, die der Devisenzentrale verschwiegen worden waren. Das Sparrlassenbuch mit dem gesamten Betrag verfiel der Beschlagnahme, und ein Reudeler Advokat erlegte außerdem noch für den Onkel einen Strafbetrag von einigen 30.000 Kč. Der Fotoapparat verfiel ebenfalls der Beschlagnahme. Es dürfte dies der teuerste Fotoapparat in der Republik sein, denn er kostet den unvorsichtigen Plauderer und seinen Onkel ungefähr 114.000 Kč.

Der Umschwung in Polen Switalski abgesetzt

Warschau. (DNB) Der ehemalige Ministerpräsident und Sejmarpräsident und jetzige Wojwode von Krakau, Switalski (ein Mitglied der „Oberstengruppe“), ist durch den Staatspräsidenten auf Antrag des Ministerrates seines Postens enthoben worden. Diese aufführende Maßnahme wird von einzelnen Regierungsblättern als Tatsache von größter moralischer Bedeutung bezeichnet. Die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Krakauer Wojwode eine Mitschuld an den schweren Unruhen in Krakau trage, die kürzlich eine Anzahl von Todesopfern gefordert haben.

Gleichzeitig hat der Ministerpräsident den Obersten W a t a s z e w s k i, ehemaligen Finanzminister, vom Amte des Vorsitzenden der staatlichen Entschuldungskommission für die autonomen Körperschaften enthoben.

In politischen Kreisen wird die Maßregelung dieser beiden hohen Staatsfunktionäre, welche zu den hervorragendsten Repräsentanten der sogenannten Oberstengruppe zählen, mit den letzten politischen Vorkommnissen in Warschau in Verbindung gebracht und als ein Vorzeichen zu einem entscheidenden Vorgehen gegen die am Kampfe gegen die Regierung Kosciakowski beteiligten „Obersten“ betrachtet.

Die Nachricht, daß Ministerpräsident Kosciakowski am Mittwoch seine am Sonntag verschobene Reise nach Budapest antreten wird; wurde abends offiziell bestätigt. Diese Nachricht hat in politischen Kreisen die Ueberzeugung gefestigt, daß die plötzlich aufgetauchten innerpolitischen Schwierigkeiten bereits überwunden sind.

Was die angekündigte teilweise Kabinetsrekonstruktion anbelangt, heißt es, daß dieselbe voraussichtlich gegen den 5. Mai erfolgen wird. Nach der gegenwärtigen Situation dürfte Ministerpräsident Kosciakowski auf seinem Posten bleiben und in sein Kabinett einige neue Persönlichkeiten, hauptsächlich aus den demokratisch gesinnten Frontkämpferkreisen, aufnehmen.

Le m e r g. In den hiesigen Spitälern befinden sich noch gegen 70 schwer- und leichtverletzte Opfer der donnerstägigen blutigen Arbeiterunruhen. In der Nacht auf Dienstag sind drei weitere Opfer dieser Unruhen gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr auf 15 angewachsen ist. Die Verhaftungen unter den Urhebern der blutigen Arbeiterunruhen und Plünderungen dauern noch immer an. Bisher wurden gegen 1500 Personen festgenommen.

Wird Addis Abeba verteidigt?

London. Der Neuter-Kriegsberichterstattung meldet: Den letzten Nachrichten aus abessinischer Quelle zufolge halten die abessinischen Militärabteilungen, welche sich den auf die Hauptstadt vorrückenden Italienern zum Kampfe stellten, ihre Positionen. Der Kaiser konzentrierte Truppen, mit denen er die Verbindung der Italiener mit Dessie abschneiden wollte. Andere in Addis Abeba eingegangene Nachrichten behaupten, daß der Kaiser in den Bergen starke Truppenabteilungen sammelt, mit denen er die Italiener ernstlich von Dessie abzuschneiden drohe.

Der Neuterberichterstattung bei der italienischen Südmaree telegraphiert, daß die libysche Kolonne, welche an der O g a d e n - F r o n t in gleicher Richtung mit der italienischen Hauptkolonne vorgeht, die 70 Kilometer von Berket entfernte Stadt Sagad besetzt hat. Durch die Besetzung dieser Stadt hat die libysche Kolonne definitiv den rechten abessinischen Flügel von Saffabaneh abgeschnitten und damit das Schicksal Saffabanehs besiegelt. Die Abessinier unternahmen erbitterte Angriffe auf diese Kolonne, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Drei Mongolenführer hingerichtet

Spionage für die Sowjetunion?

Schanghai. Die Kwangtung-Armee gibt die kriegsgerichtliche Verurteilung des Gouverneurs Ling h o n g, der Generale F u l i n g und T s h u n t e n, sowie des Sekretärs im Hauptquartier der ersten Armee, S w a n l i n g t a i, zum Tode durch Erschießen wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands bekannt. Mittweilen S a t e r u o wurde zu 14 Jahren, W e i f f i n g t a i von der Polizei in Kaiser zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Todesstrafen wurden sofort vollstreckt.

Wie die A g e n t u r D o m e i m e l d e t, stehen die in Hsinjing wegen Landesverrats und Spionage handverletzt erloschene Mongolenführer im Mittelpunkt einer weitverbreiteten Verschwörung. Sie seien mit Sowjetrußland in Verbindung gestanden. Das Ziel der Verschwörung sei die Schaffung eines unabhängigen Mongolenreiches mit Unterstützung Sowjetrußlands unter Loslösung von vier mongolischen Provinzen von Randshu-tuo gewesen.

Tagesneuigkeiten

Gegen die Fehltaufe schweizerischer Zuchtbullen

denn es ist falsch, ihnen den Namen des „Führers“ zu geben, wendet sich „Das schwarze Korps“ mit unzutreffenden Argumenten. Die „Neue Zürcher Zeitung“ macht sich über die Aufregung der Nazi lustig und stellt fest, daß es in der Schweiz allgemein üblich sei, tüchtigen Zuchtbullen die Namen bekannter Männer zu geben. Nicht wenige Zuchtbullen trügen den Namen „Mussolini“. Und doch haben, so darf man wohl sagen, die biederen Schweizer bei der Namensgebung „Hitler“ fehlgegriffen, in gutmütiger Ahnungslosigkeit. Denn die eigentliche Tüchtigkeit eines Zuchtbullen, jene, die ihn dem Züchter schätzenswert macht, besteht doch nicht darin, gelegentlich blindwütig zu rasen wie Hitler in der deutschen Bartholomäusnacht. Sondern — na, ein Zuchtbulle ist umso tüchtiger, je mehr er nicht durch theoretische Schwärmereien, deren er nicht fähig ist und die niemand von ihm erwartet, sondern durch die z e u g e n d e L a t zur Fort- und Höherpflanzung seiner Rasse beiträgt! Na, und auf diesem Gebiete hat der deutsche „Führer“ so wenig geleistet, so gar nichts, daß ihm und den Seinen die Benennung eines Schweizer Zuchtfiers mit seinem Namen nicht anders denn als peinlicher Hohn erscheinen muß. Mussolini kann sich solchen Gebrauch seines Namens lächelnd gefallen lassen, und ebenso mancher andere Staatsmann, der das Seine getan hat. Aber der „Führer“? Der hat doch immer nur verlangt, daß die A n d e r e n tun, was er nicht tun kann oder nicht tun mag!



Panik bei einer Truppenparade in Spanien

Am fünften Jahrestage der Gründung der spanischen Republik fand in Madrid eine große Truppenparade statt, an der der stellvertretende Staatspräsident, Mitglieder der Regierung und des Diplomatischen Korps teilnahmen. Während der Veranstaltung plähten plötzlich dicht vor der Loge des stellvertretenden Staatspräsidenten Feuerwerkskörper. Es entstand eine furchtbare Panik, weil die Zuschauer einen Bombenanschlag vermuteten. Diefen Augenblick hat unser Bild festgehalten. Man sieht die Truppen, wie sie eine enge Kette um die Präsidentenloge ziehen. In der Aufregung stießen auch einige Schüsse, durch die verschiedene Personen verletzt wurden. Wie sich nachher herausstellte, hatte ein Verurteilter Feuerwerkskörper geworfen.

Tragisches Rettungswerk.

Vor neun Tagen entstand im Goldbergwerk bei Moose River ein Erdbeben, durch den drei Menschen verschüttet wurden. Seitdem arbeiteten 300 Arbeiter ununterbrochen an der Befreiung der Erd- und Gesteinsmassen, um die Verschütteten zu befreien. Nach achtstägiger angestrengter Arbeit gelang es den Rettern, mit den Verschütteten in Verbindung zu treten. Es handelt sich um Dr. Robertson, einen Chirurgen aus Toronto, der Aktionär der Bergbau-Gesellschaft ist, und einen Bergwerksbeamten namens Scadding. Sie teilten mit, daß der dritte Verschüttete bereits tot sei und sie selbst durch den Hunger vollkommen geschwächt seien. Die Rettungsmannschaft ließ den beiden Nahrung und warme Getränke durch eine Metallrohreleitung zufommen, doch sind alle bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Arbeiter durch die fast ununterbrochene Arbeit derart erschöpft, daß die Befreiungsarbeit eingestellt werden mußte. Dienstag früh wurden Anrufe verkehrt, es müßten sich sechs lebige Vergleute melden, die bereit sind, ihr Leben einzugeben, um die Aufräumungsarbeiten zu Ende zu führen.

Revolution in Honduras. Aus Managua (Nicaragua), wird gemeldet, daß gegen den Präsidenten von Honduras ein Aufstand ausgebrochen sei. Aufständische hätten an verschiedenen Stellen die Grenze nach Honduras überschritten. Die an der Grenze von Nicaragua und Honduras gelegene Ortschaft Cisnules sei angegriffen nach kurzem Kampfe von Aufständischen genommen worden, in deren Händen sich auch die Ortschaft Tumure befinde. In die Provinz Cholutoa in Süd-Honduras seien Aufständische von vier Seiten aus eingedrungen. Nach der genannten Blättermeldung verfolgten die Aufständischen das Ziel, zu verhindern, daß der Staatspräsident A n d i n o nach dem Ablauf seiner jetzigen Präsidentschaftszeit weitere sechs Jahre im Amte bleibe.

Imperialistische Eisenbahn. Die japanische Regierung hat beschlossen, dem Parlament einen Antrag für den Bau einer neuen Eisenbahnlinie quer durch Korea neben der Strecke von Ansan nach Seoul vorzulegen. Der Bau dieser Eisenbahnstrecke erfordert die Zeit von fünf Jahren und einen Aufwand von 100 Millionen Yen. Das Blatt „Sanghan“ betont die strategische Wichtigkeit dieser neuen Strecke, die die japanische Politik der Expansion am asiatischen Festland erleichtere.

59 Arbeiterregimenter in Kiev. Am 6. April sind in Kiev, wie die Moskauer „Pravda“ (7. April) mitteilt, 62.000 Arbeiter und Angestellte beiderlei Geschlechtes mobilisiert worden. Sie wurden auf 59 Regimenter verteilt, die in Kolonnen, 8 Mann in der Reihe, alle in Gasmasken, vor der Tribüne, auf der die höchsten zivilen und militärischen Amtspersonen aufstellung genommen haben, vorbeimarschierten. Diese militärische Parade, schreibt „Pravda“, ist zu dem Zwecke organisiert worden, die Macht des bewaffneten Volkes und seine Bereitschaft zur Verteidigung in dem Grenzgebiete der Ukraine zu demonstrieren.

Kosaken in der Roten Armee. In Anbetracht des Bestrebens der Sowjet-Kosaken, aktiv am Werke der Landesverteidigung teilzunehmen, hat das Zentral-Exekutivkomitee der Sowjetunion beschlossen, alle früheren Beschränkungen des Kosakentums in bezug auf den Dienst in den Reihen der Roten Armee aufzuheben. Ausgenommen sind jene Kosaken, denen durch gerichtliches Urteil die Rechte entzogen wurden.

Die „diese Verta“ übertrifft.

Die spanische Militärschrift „Memorial de Artilleria“ mitteilt, verfügt die französische Armee über ein neues Modell eines Belagerungsgeschützes, das ein Kaliber von 52 Zentimeter aufweist. Das Geschütz, dessen Rohrlänge 8,85 Meter mißt, hat eine Tragweite von 17 Kilometer. Ein Geschütz wiegt 1570 Kilogramm, also anderthalb Tonnen. Der Transport kann nur per Eisenbahn erfolgen, und zwar mit Hilfe eines 16-achsigen Transportwagens.

Straßentunnel unter dem Mont Blanc.

Bereits längere Zeit ging das Gerücht um, daß ein Tunnel durch den Mont Blanc geplant sei. Diese Nachricht wird jetzt bestätigt, denn es hat sich ein Sonder-Komitee für dieses große Werk, an dem Frankreich, Italien und die Schweiz interessiert sind, gebildet. Der Tunnel wird die Verbindung bilden zwischen dem französischen Avoi-Tal und dem italienischen Doari-Tal. Die nördliche Tunnelöffnung wird bei Cadmonit in 1305 Meter Höhe, die südliche 2,5 Kilometer von Entrepas, ebenfalls in 1305 Meter Höhe, sein. Die Länge des Tunnels wird 12.600 Meter, die Breite 8,50 Meter betragen. Inbezug auf die erforderlichen Kapitalien werden von einer französischen Gruppe aufgebracht werden. Die Amortisierung des Bauaufwandes wird auf 50 Jahre aufgeteilt. Der Betrieb wird sofort rentabel sein, denn für die Benutzung der Tunnelstraße wird eine Gebühr erhoben werden, die, nach dem Gewicht des Wagens und nach der Anzahl der Personen, abgestuft sein wird. Die Baukosten werden auf 200 Millionen Francs eingeschätzt.

Bekämpfung des Analphabetentums in der UdSSR.

Zum 15. März 1936 wurden von der Pädagogischen Verlagsanstalt über sieben Millionen Lehrbücher für die Analphabetenschulen herausgegeben. Das zeigt, daß Sowjetrußland immer noch mit diesem Uebel zu kämpfen hat, daß es ihm aber auch mit aller Energie an den Leib rückt.

Die Nacht des Schahs von Persien.

Auf einer holländischen Werft geht der Bau einer Luxusyacht seinem Ende entgegen, die der Schah von Persien zu seinem privaten Gebrauch bestellt hat. Die Nacht wird sich von denen anderer Herrscher oder auch amerikanischen Millionäre nicht wesentlich unterscheiden. Dagegen wird es sehr viel schwieriger sein, sie an ihren Bestimmungsort zu bringen. Denn der Schah von Persien will sie zu Luftfahrten auf dem Kaspischen Meer verwenden, und so wird sie nicht durch den Suezkanal in den Persischen Golf gebracht werden, sondern nach Keifsch, dem iranischen Hafen am Südlufer des Kaspischen Meeres. Die wenigsten werden wissen, daß Persien überhaupt einen Hafen am Kaspischen Meer hat, und der Wasserweg dorthin wird ihnen vollkommen rätselhaft sein. Er geht quer durch Rußland. Die Nacht wird nach Leningrad gebracht werden, von dort den Ladoga-See erreichen, dann durch das Marien-Kanalssystem, die Wolga, diese bis zur Mündung in Astrachan herunterfahren und endlich das Kaspische Meer überqueren.

Luftschule in Leningrad.

Die „Leningradskaja Pravda“ vom 8. April berichtet, daß Mitte April das Haus der Sanitätskultur der städtischen Sanitätsabteilung eine Massenuniversität für den chemischen Luftschutz eröffnen wird. Die Vorlesungen werden von hervorragenden Spezialisten gehalten werden. Die Universität stellt sich die Aufgabe, die breiten Schichten der Bevölkerung mit den Schutzmaßnahmen gegen chemische Luftangriffe bekanntzumachen und sie mit ihnen einzubüden. Der Unterricht ist kostenlos.

Volksgemeinschaft in der Praxis

Donnerstag, den 16. April, wurde der sozialdemokratische Kamerad Franz Böhm von seinem Onkel und Hausbesitzer Anton Horn in Johansdorf zwangsweise deportiert. Derfelde ist derzeit arbeitslos und Vater von fünf unversorgten Kindern. Für die Volksgemeinschaft wäre das eine günstige Gelegenheit zum Handeln gewesen. Doch was geschah? Wo war die Volkshilfe, wenn ein Kamerad in Not ist? Der deutsche Kamerad Böhm sucht beim Leiter der SdS, Margin Walter in Johansdorf, Hilfe. Er ist der Meinung, bei einer so großen Partei, wo jeder Stand vertreten ist, und der er selbst angehört, die nötige Unterstützung zu finden. Enttäuscht muß er wahrnehmen, daß kein Hausbesitzer ihm eine Wohnung vermieten kann. Selbst der deutsche Fabrikant Schmidt erklarte, für ihn keine Wohnung vermieten zu können, obwohl er eine solche leer stehen hat. Damit ist wieder einmal der Beweis erbracht, daß der Arbeiter für diese Partei nur als Stimmvieh gebraucht wird und ihre Reihen auszufüllen hat. Jeder vernünftige Arbeiter müßte dieser Partei den Rücken kehren und sich den klassenbewußten Arbeitern in der sozialdemokratischen Partei anschließen.

Das rote Fähnchen.

Der „Arbeiterzeitung“ wird aus Wien geschrieben: Im neuen Chaplin-Film kommt eine Szene vor, in der Chaplin aus Zerkheitheit ein rotes Fähnchen von einem Bauer gerückt wegrückt und Arbeiter in dem Glauben, es finde eine Demonstration statt, sich hinter ihm zu einem Demonstrationzug formieren. Bei den Vorbereitungen in Wien mußte diese Szene geschnitten werden.

Die Menschen brauchen einen Fetisch.

Die Photographen und Maler Englands erleben zur Zeit eine Welle der Prosperität. Denn alle Welt will Porträts König Eduards VIII. haben. Die Aufträge von privater Seite zählen nach vielen Tausenden, aber die besten Kunden sind immer noch die Krone. Denn in allen öffentlichen Betrieben müssen die Bilder Georgs V. durch die des jungen Königs ersetzt werden. Neben vielen Hunderttausenden von Photographien sind auch Tausende von Selgemälden bestellt worden. Am beliebtesten ist das Porträt, das König Eduard VIII. in Admiralsuniform zeigt.

Bischöfe gegen Fremdenverkehr.

Sieben katholische Bischöfe Jugoslawiens haben nach gemeinsamer Beratung einen Aufruf an die Katholiken ihrer im Adriatischen Küstengebiet gelegenen Diözesen erlassen, in dem sie zum Kampfe gegen die „Amoral“ auffordern. In dem Aufruf wird insbesondere darauf verwiesen, daß die Besucher der jugoslawischen Adria-Küste in unzulänglichen Badeanlagen nicht nur haben, sondern beim Mittagessen erscheinen und in den Straßen sich bewegen, daß Männer und Frauen gemeinsam baden usw. Es wird der Wunsch nach gesonderten Badeplätzen für Männer und Frauen zum Ausdruck gebracht, ob sie nun bereit sind oder nicht. Die Durchführung dieser Reformen würde wohl nur bewirken, daß die Fremden ausbleiben.

Winter dauert an.

Wahrscheinliches Wetter heute: Im Beltz der Republik nur vorübergehend ruhiger und zeitweise etwas auflockernd, Wetterlage jedoch noch nicht stabil. Ostteil des Staates: Zunächst noch Regenwetter, später Besserung. Weiteren Ausblick für den 22. April: Fortdauer des unbehändigen Witterungscharakters.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus dem Programm

- Donnerstag:
- Frag, Sender Z: 10.05; Deutsche Presse, 12.10; Operngesänge auf Schallplatten, 13.40; Doolak; aus der Oper „Jakobiner“, 17.45; Deutsche Sendung; Musikpavill von Prag, Orchester von Dr. Eisner und Dr. Reitzl, 18.45; Deutsche Presse, 19.10; Englisch für Anfänger, 20; aus dem Smetanalanal; Doolak; Kompositionen, 22.15; Salonorchestersoncert, Sender Z: 7.30; Leichte Musik, 14.15; Deutsche Sendung; Dr. Müller; Kampf um Teichwasser in beiden Ländern, 18; Militärsongert, — Brunn 11.05; Salon-Ortr, 13.30; Teufcher Arbeitmarkt, 15; Radmitsionsongert, 17.15; Ouderrüne zu Gemont, 17.40; Deutsche Sendung; Arbeiterlauf; Henriette Dersig; Die Frau in der Zeit der Krise, — Dr. Eskin; Leben und Tod im Spiegel des Gedankens und Gefühls, — Freiburra, 16.10; Rundfunkweiterung; — Währisch-Chran, 18.10; Deutsche Sendung; Gute Stunde; Vauerntänze, Dialektvorträge.

Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich.

Frag. Bei der Dienstag-Ziehung der V. Klasse der 35. tschechoslowakische Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinnte gezogen:

- 50.000 Kč Los Nr. 105.440.
- 30.000 Kč Los Nr. 53.746.
- 20.000 Kč Los Nr. 18.604.
- 10.000 Kč die Lose Nr. 11603, 14272, 60792.
- 5.000 Kč die Lose Nr. 1325, 3208, 4854, 8301, 10348, 13101, 16193, 27917, 31599, 32997, 34740, 50827, 59465, 72303, 73071, 74428, 75983, 79275, 87969, 108825, 110826.
- 2000 Kč die Lose Nr. 550, 2762, 3215, 3636, 4686, 5602, 6000, 6979, 7871, 9357, 10902, 11408, 12732, 18153, 18904, 20662, 25339, 27575, 28905, 29791, 30.912, 35938, 35214, 36324, 39210, 43775, 46513, 51065, 54879, 61065, 61109, 61821, 65112, 67823, 68319, 68687, 72029, 74311, 75040, 76432, 80746, 81670, 81733, 83004, 83980, 85165, 87339, 88670, 89765, 90800, 94370, 96516, 99372, 104120, 105081, 109302, 110785 usw.



Um die Dardanellen

Die türkische Regierung hat den Antrag der Weidberbefestigung der entmilitarisierten Zone der Dardanellen gestellt. Diese Skizze veranschaulicht das Dardanellengebiet und zeigt die entmilitarisierte Zone.

Ausland

Sozialistischer Parteitag in Rumänien

In Bukarest lagte am 5., 6. und 7. April der Parteitag der rumänischen Sozialdemokratie...

Am zweiten Verhandlungstag traf beim Kongress ein Telegramm ein, in welchem berichtet wurde, daß die Hilfskräfte...

Ein dramatischer Augenblick gab es, als ein Genosse, der eine winzige Landwirtschaft sein eigen nennt und um am Kongress der Partei teilnehmen zu können...

Grigorovici (Cernowit) hielt ein grundlegendes Referat über die Tagesaufgaben der Sozialdemokratie...

Die außenpolitische Aussprache gipfelte in der Forderung nach dem Kampf um die Vereinigten Staaten von Europa.

Welche Mandate gibt es? (N.B.) In den Diskussionen über die Neuverteilung der Kolonien ist ständig von den Mandaten die Rede...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die russische Industrie im ersten Quartal 1936

Wie die „Sa Industrialisazija“ vom 4. April meldet, betrug der Zuwachs der Produktion der Schwerindustrie im ersten Quartal 1936 40 Prozent...

Darüberhinaus wird, daß diese Leistungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität zurückzuführen sind...

Das erste Quartal in Prozent zum ersten Quartal des Vorjahres

Table with 3 columns: Year, Production increase, Number of workers increase.

In den einzelnen Zweigen der Schwerindustrie sind folgende Fortschritte zu verzeichnen: Die Produktion von Kohlen stieg um 23,6 Prozent...

Die Produktion der Maschinenindustrie weist eine Zunahme von 45 Prozent gegenüber dem ersten Jahresviertel 1935 auf...

der Gesamtproduktion der sowjetischen Schwerindustrie liefert.

Auch die Produktion der Leichtindustrie ist gestiegen: die Zunahme beträgt 30 Prozent. Allerdings ist die Produktion von Baumwollstoffen...

Nationalisierung der Notenbanken in Neuseeland

Der Finanzminister von Neuseeland hat im Parlament ein Gesetz über die Nationalisierung der Notenbank eingebracht...



— Wie geht das Geschäft? — Schlecht. Wer soll alte Sachen kaufen, wenn er neue schuldig bleiben kann!

Gajda hatte von vornherein bestritten, daß Köstler sein Angestellter gewesen sei. Vielmehr habe sich dieser freiwillig anlässlich der Wahlkampagne zur Arbeit gemeldet...

Nachdem bei früheren Verhandlungen schon verschiedene Neuzugewinnungen erörtert worden waren, wurde gestern als Hauptzweck der schiedsrichterlichen Abordnung...

Das Arbeitsgericht wies nach durchgeführter Verhandlung die Klage ab, da nicht nachgewiesen werden sei, daß Gajda als Diensthilfe in dem betreffenden Arbeitsverhältnis fungierte...

Der Talisman des 78jährigen. Prag. Die „Antischandung“, die zur Folge hatte, daß der 78jährige Schlossermeister Sedulz nach einem langen, mackeligen Leben...

Gerichtssaal

Gräßliche Selbstverletzung eines Häftlings und ihre Folgen

Prag. Erfahrene Kriminalbrüder pflegen sich im Gefängnis einer tadellosen Führung zu befleißigen, denn sie wissen, daß mit Widerselbstlichkeit gegen die eiserne Brust des Strafvollzuges nicht aufzukommen ist...

Stibie, der sich seit September 1935 neuerlich in Untersuchungshaft befand, fügte sich eines Tages absichtlich eine ungemein gefährliche Verletzung zu, wohl in der Absicht, den Termin der Hauptverhandlung hinauszuzögern...

Da sich Stibie an Amtspersonen lässlich verhalten hatte, kam er nicht mit der „Korrekturen“ davon, wie die schwere Disziplinarstrafe (Dunfel-

arrest mit Haften) in den Strafankalen kurzerhand genannt wird. Die Staatsanwaltschaft erhob vielmehr noch Anklage wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit...

Faschisten unter sich

Die Klage eines Toten gegen „Führer“ Gajda vor dem Gericht

Prag. Gestern wurde vor dem hiesigen Kreisgericht (Vorsteher Herr Dr. Jina) der vielbemerkte Prozeß zu Ende geführt, den seinerzeit ein führender Funktionär der Tschekoslowakischen Arbeitergemeinschaft (RCS), ein gewisser Rudolf Köstler gegen den „Führer“ Rudolf Gajda eingeleitet hatte...

Die Klage behauptet, daß Gajda selbst ihn als Redakteur und Sekretär mit einem Monatsgehalt von 3000 Kč angestellt habe. In dieser Eigenschaft habe er tatsächlich fünf Nummern der in Königrätz herausgegebenen tschechischen Wahlzeitschrift redigiert...

Der Kläger verwarf nun nach Einbringung dieser Klage und da sich keine Erben meldeten, auf die sein Anspruch hätte übergehen können...

buch für angehende Ehemänner einwandfrei festgestellt, daß er geradezu die Idealgestalt des nordischen Jünglings war. Schritt er doch so lang und so blond durchs Leben, daß ihn seine Kameraden „das Rechtchen“ nannten...

Nachdem der Abschnitt über das vordemselbstmögliche Aussehen des nordischen Mannes sein Selbstbewußtsein gestärkt hatte, lernte Langemann noch alle Nahe auswendig, welche dem nächsten Abschnitt zufolge die Raffinerie des Weibes verbürgten...

Unterwegs überdachte er die Worte, mit denen er seine Werbung nach neuer Art vorbringen wollte. Etwas: „Ein Bild, mein Fräulein, ins raffische Handbuch und einer auf mich gibt Ihnen Gewißheit, daß ich allen Anforderungen an Reintastigkeit — vierzehn Tafelweine dabei — voll entspreche...“

Seite 17. Absatz 8 des Ra-Da-Bu zu gestatten. Sonst könnte es geschehen, daß sich meine Gefühle zwecks in Bahnen mit asiatischem oder negroidem Einschlag verirren. Wollen Sie, bitte, die rot unierirridischen Feilen anstandslos selber nachlesen. Zirkel und Lineal habe ich mitgebracht.“

Nun, so glatt, wie er sich gedacht, brachte Langemann die nötigen Worte nicht heraus. Er war trotz Handbuch mehr schüchtern. Im Verlauf von Stunden, Tagen oder Wochen, je nach dem weiblichen Entgegenkommen, das er fand, gelang ihm dennoch die mündliche Offenbarung seiner Reife...

Jetzt weiß Langemann die Hilfe nicht zu helfen. Die Kameraden, an die er sich im Vertrauen wendet, lachen ihn aus, die hohe Stelle auf den Mangel ihres Handbuchs aufmerksam zu machen, getraut er sich nicht.

„Wer schafft Rat? Langemann wäre so dankbar.“

Liebesgeometrie

Von Richard Rax

Auf Treiersfüßen gehen war in früheren Zeiten ein Spaziergang auf einer Treppe der Gefühle zwischen bangem Zweifel und himmelhohem Glauben. Seit aber die allberühmte deutsche Wissenschaft im Jahre 1933 endgültig festgestellt hat, daß der blonde, langschadelige nordische Mann allein zur Herrschaft berufen sei...

Dieser Wandlung freute sich Professor Langemann, der bisher auf weibliche Weisen nur nach Gewährung eines Entgeltes in der Höhe von fünf bis zwanzig Mark Eindruck zu machen vermocht hatte. Die deutschen Jungfrauen, deren er schon manche gerne zum Beside besocht hätte, wollten offenbar von welschen oder ostischen Einflüssen beherzigt — von ihm nichts wissen. Deshalb war Langemann die Liebe noch nie in Form von nahe gekommen, die auch deutsche Minnefänger allzeit als überaus erfreulich besungen haben.

Runnehe aber fand er im russischen Hand-

Prager Zeitung

Die Schwägerin aus Verichen in den Saub geschloffen. Die 25jährige Schneiderin Anna Cpačeková aus Hofbisch wurde gestern mit einer Schnittwunde in der linken Handseite auf die Klinik Schloffer gebracht. Die Schwester ihres Verlobten, die 25jährige Franziska Tok aus Hofbisch hatte kurz vorher einen in Zeitungspapier eingewickelten Revolver im Gebüsch gefunden und ihn nach Hause gebracht, um ihn ihrem Bruder zu zeigen; hierbei ging der Schuss los. Der Revolver wurde beschlagnahmt, das Strafverfahren eingeleitet.

Neuere Selbstmörderin. Die 25jährige Beith Kubá aus Martellanthal sprang in der Nacht auf geseit in selbstmörderischer Aktion, die sie jedoch abgefangen wurde, von der Starobrücke in die Moldau, indem sie sich an einem Stein festhielt und um Hilfe zu rufen begann. Die Volkzeit wedte den bekannten Rettungsschwimmer Josef Koufel, mit dessen Hilfe es gelang, sie ans Ufer zu bringen. Da sie wahrscheinlich vom Sturze herrührende Verletzungen im Gesicht aufwies, wurde sie auf die Klinik Komenský gebracht, wo sie als Rosa ihrer Tati Streitschleiten mit ihrem Bruder ansah.

Auto gegen Straßenbahn. Das Auto P-2097 des Kaufmannes Karl Kloufak aus Prag II. stieß gestern mittags auf dem Rosinský gegen einen Motorwagen der 17er-Linie, der in entgegengekehrter Richtung kam. Kloufak wurde mit einer Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht von einem vorbeifahrenden Auto auf die Klinik Schloffer gebracht. Das Automobil wurde zertrümmert, der Straßenbahnwagen blieb unverletzt.

Die Erste Prager Krankenversicherungsanstalt der Handels- und Privatangehörigen in Prag II, Jungmannova 29, bereitete für ihre Anhaltungsärzte Informationsvorträge über ärztliche und administrative Fragen. Der erste Vortrag findet am 29. April 1. A. um 17 Uhr im Vortragssaal des Einheitsverbandes der Privatangestellten in Prag II, Na Jhočená Nr. 18, statt und das Thema lautet: „Die Behandlung von Geschlechtskrankheiten bei Anwendung inländischer Medikamente“. Vortragender Herr Dr. Dugo Sedláček; ferner: „Die Anwendung inländischer Präparate vom pharmazeutischen Gesichtspunkte“, Vortragender Mg. Ph. A. Říša. Die Krankenversicherungsanstalt hat es sich zur Aufgabe gestellt, die inländische pharmazeutische Industrie mit Rücksicht auf die gegenwärtige Leistungsfähigkeit zu unterstützen und will durch die geplanten Vorträge nachweisen, daß in den meisten Fällen der Arzt heute mit inländischen Präparaten das Auskommen finden kann, ohne daß ausländische Medikamente zur Anwendung gebracht werden.

festhalten und einheimen, ehe er sich die Zeit zur vollenden Bekämpfung nimmt. Als seien alle Gesichte und Gestalten aus dem Gewimmel rund um den Libauer Markt und den Holleschowitz Döfen gekommen, so wimmelt es an diesen Wänden von typischen Momentbildern aus dem Lebensbereich der Borstadt, Marktfrauen und Vorstadtmädchen, Fischer und Schiffer, Gasenjungen und Proletarierfrauen, Kleinbürger, Arbeiter und Arbeiterlose — es sind Charakterstudien von der Peripherie in doppeltem Sinne; auch die Peripherie des menschlichen Lebens wird hier berührt, an der man dem sorgenvollen Gesicht einer Proletarierfrau ebenso unvermeidlich begegnet wie der frohen Mühsucht einer Borstadt-Mutter. Und sie alle tragen die Strichfröhen des Schicksals im Gesicht. Einzelne Landkutschstudien, Eisenbahnstrecken, Feldwege zwischen Wäldern und Riedwäldern, das Libauer Moldauufer, Holleschowitz-Anlagen, Antrienbuden unter Vorstadt-Bäumen geben das milieu dieser menschlichen Galerie. Einzelne Blätter brachte der Künstler von einer Reise nach Polen mit, die er 1931 unternommen hat. Josef Veselý, ein gebürtiger Prager, ist jetzt 87 Jahre alt; er steht am Beginn seines künstlerischen Schaffens und dies ist seine erste Ausstellung. Die Blätter bezeugen eine technisch fertige Hand und, was wichtiger ist, einen ungemein treffsicheren Blick, der auch das Seelische hinter der Erscheinung erfährt. Mit Recht nennt Veselý seine Skizzen „Charakterstudien“. Es wird interessant sein, ihm nach diesem Einblick in seine Skizzenbücher der fertigen Werke wieder zu begegnen. — 12.

Kammermusik-Konzert. Die vierte Aufführung des Prager Deutschen Kammermusikvereins bewährte der ebenso zahlreichen wie begabten Hörerschaft am Montag abends klassische, romantische und moderne Quartettmusik in vollendetester künstlerischer Ausführung; Josef Dandl's Streichquartett, Opus 50, Nr. 6, ein Werk echt Dandl'scher Fremdenliebe, das wegen der besonderen Effekte seines Schlußsatzes sogenannte „Trio“-Quartett; ferner Max Regers polnische geistreiche A-Dur-Quartette, heute mehr oder weniger schon klassisch wirkend, und Franz Schubert's D-Moll-Quartette mit den erschütternd schönen Variationen über das eigene Lied des Meisters „Der Tod und das Mädchen“. Die vollendeten Künstler dieser erlebten Quartettmusik waren die Künstler des berühmten, in letzter Zeit umgestalteten Vukobarski Quartetts: Adolf Vukob, der auch als Konzertsoloist berühmte Weiger, Göta Andrae-John, Karl Doktor und Hermann Vukob, der Jüngste der ausgezeichneten Musikergeneration der Vukob's. Es gibt kaum ein zweites Streichquartett, das diesem Vukob-Quartett in der wirksamen Lebendigkeit und Musikalität des Vortrages, in seiner Stilvollkommenheit und in der unverdorrten Vollkommenheit des rhythmisches und dynamisch abgemessenen Zusammenspiels gleichkommt; jeder spielt als vollkommener Soloist, alle spielen als selbstlose Erlebnisfühler. — E. S.

Dienstag Albert Hoffmann als „Nathan der Weise“. Vorverkauf für Abonnenten ab heute; allgemeiner Vorverkauf ab morgen.

V. Bühnensymphonisches Konzert. Montag, den 4. Mai. Programm: Hindemith, Menckl, Strawinsky. Dirigent: Jell, Solist: Halis.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch halb 8: Liebenichtagenägen, Erbsaaführung. V. I. — Donnerstag halb 8: Tosca, Gairspiel Bentz Jila, G. I. — Freitag halb 8: Soccaccio, D. I. — Samstag halb 8: Liebenichtagenägen, A. I. — Sonntag halb 8: Nordprosech Jolkner, halb 8: Soccaccio, G. I.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch 8 Uhr: Nordprosech Jolkner. — Donnerstag 8 Uhr: Ueberschuldigte Stunde. — Freitag 8 Uhr: Dr. med. Hioh Pratorius. Theatergen. d. Kulturverb. u. freier Verkauf. — Samstag halb 8: Salzburg ausverkauft, Ueberschuldigte. — Sonntag 1/2: Ich und mein kleiner Bruder, 8 Uhr: Ueberschuldigte Stunde.

Der Film

Der kleine Straßensänger

Dieser Film, der mit den Wiener Sängerknaben gedreht worden ist, dient offenbar in hohem Maße Propagandazwecken. Die kleine Handlung von dem Sängerknaben, den ein Straßensänger zu sich nimmt und bei den Wiener Sängerknaben unterbringt, ist reich umwoben von herzlich und wirklich einladenden Bildern aus den österreichischen Alpen und mit kitschigen Aufnahmen, Aufnahmen aus einer Kirche, eines Gottesdienstes in den Bergen usw. Aber das alles ist, wie man anerkennen muß, mit höchstem Geschmack gemacht und wirkt in keiner Weise aufdringlich. Am Gegenteil, man kann wirklich Freude haben an den photographisch hervorragenden Aufnahmen von Salzburg, von der Glodner Straße und den Tälern Bergen und Tälern. Die anpruchsvolle Handlung von dem Knaben, der in Schwester Maria (von Julie Janin mit bewogender Schlichtheit dargestellt) eine Mutter findet, wird an der Rührseligkeit gefächelt vorbeigeführt durch den goldenen Humor des in echten Hans Olden, der mit seinem Wiener Straßensänger eine vollständige und persönliche Gestalt hinstellt. Der Film unter der geschickten Regie Max Neufelds ist reich mit künstlerisch wertvoller Musik untermalt und natürlich vermitteln uns die Rhythmicallinien der Wiener Sängerknaben Wiener Walzer und Mozart's Naheherkäse. Der kleine Held des Filmes ist ein ungenannter Sängerknabe, ein prächtiger Junge mit einer adelns-

vollen Stimme und einer natürlich kaufmännischen Begabung. Der Film redet zu den vier schönsten Werken, die man in den letzten Jahren von der Wiener Produktion zu sehen bekam. — 11.

Wer zuletzt küßt

Eine lustige Komödie der Artungen um eine schöne Filmkünstlerin (Riane Daid). Es werden alle möglichen Variationen der Verwechslung geschicklich erschöpft und drei gute Komiker, Theo Linggen (ein geschäftiger Impresario, der in blindem Eifer alles falsch macht), Heinz Rübmann (ein kleiner Student, der für einen Prinzen gehalten wird) und vor allem der unverwundlich-schmerzliche Hans Moser (ein zu Zeiten sprüngen geistiger, aber von einer herrlich-schönen Gattin geschämmer Schallplattenkünstler) sorgen dafür, daß der Dialog minutenlang in Locksallen untergeht. Hans Moser hat wieder einmal eine große Rolle, in der er seinen trockenen Humor, sein gewitztes Können und warme Kostüde seines beweinenden Uebermutes auf den Zuschauer niederlegen läßt. Man verzeihe ihm ein kleineres Pöndchen und Sully Panzer ein ganz charmantes junges Mädchen. Lieber von Robert Ziola wären den Film. Ein im Programm laufender, mit Recht preisgekrönter Herrenfilm, eine Symphonie von Farben und Tönen, gehört zu dem Schönsten, was bisher auf diesem Gebiet gezeigt worden ist. — 11.

Aufer vor Shanghai heißt hier ein mittelere Hollywood-Film, dessen Originalität ungefähr „Näre Erfahrungen mit Seelenteufel“ lautet und was die amerikanischen Matrosen herkömmlicherweise als raube Geseiten zeigt, die sich aber, wenn man sie geschicklich behandelt, doch als gute Jungen erweisen. Diese Erfahrung macht eine junge Dame (die von der blonden Mice Han nett gespielt wird), und es gelingt ihr nach manderlei nicht hergehörenden Liebesmühen und Mühen, den begehrten Matrosen (mit dessen Freunden sie sich verbündet hat) offenbar endgültig an sich zu fesseln. — 12.

Sport-Spiel-Körperpflege

Westböhmisches Arbeiterfußball

Die Sonntagliche Fußballserie war eine glatte Sache; Grasslich und Katerhöfen gemannen je mit 4:0 gegen sehr beachtenswerte Gegner. Das bemerkenswerteste Spiel des Sonntags war das Treffen in Rakonau, wo sich die dritte und vierte Mannschaft in der Tabelle trafen. Der AStV sah sich wohl schon als kühner Sieger und Anwärter auf den dritten Platz; für Rapid Karlsbad ist das Unerwartete aber aufstrebender Waden ein ständiger Erfolg. Im Mittelfeld gibt es eine kleine Umstellung: die spielfreien Schanfaue fallen vom sechsten auf den achten Platz zurück; die hiesigen Hundefee konnten sich mit zwölf Punkten an die Spitze der Roten Elb Chodau setzen. Schanfaue hatte sich mit Trabowitz wegen Umweiter auf Verschlebung geeinigt, ebenso fiel das Freundschaftsspiel Unterbreichenau gegen ASSt Egert dem Wetter zum Opfer.

Ergebnisse vom Sonntag: ASSt Rakonau gegen Rot Elb Chodau 4:0, Aus Kranzbad gegen AStV Grasslich 0:1, ASSt Reudel gegen Aus Hühern 4:1, ASSt Rakonau gegen Aus Rapid Karlsbad 3:3.

Stand der Tabelle

ASSt Grasslich	13	11	0	2	22	68:24
ASSt Katerhöfen	14	10	1	3	21	43:27
Aus Rakonau	14	8	4	2	20	24:16
ASSt Rakonau	14	8	2	4	18	40:25
Rot Elb Chodau	14	5	3	6	13	25:36
ASSt Reudel	14	5	2	7	12	31:32
Aus Trabowitz	15	5	1	7	11	30:37
ASSt Schanfaue	12	4	2	6	10	38:38
Aus Unterbreichenau	13	4	1	8	9	25:34
Aus Kranzbad	14	2	3	9	7	18:54
Aus Hühern	13	2	1	10	5	10:34

Fußbetrieb in den unteren Klassen

Sonntag hat im 5. Bezirk auch die dritte Klasse den Serienbetrieb aufgenommen. Für die zwei anspruchsvollen Mannschaften Neugrabesau und Pochowitz treten im Herbst neu Silberbach und Grasslich in die Serie ein. In der zweiten Klasse spielte Aus Neufeld in Grasslich gegen die H 4:1, ein gutes Resultat gegen den Spitzenführer. Silberbach gemann gegen Pochowitz auf eigenem Platz 3:1. Von den drittklassigen Spielen wäre zu erwähnen, daß Grasslich gegen ASSt Hb ein 0:3-Niederlage erlitt und die Turner Grauesau in Chodau gegen die dortige Hb 0:1 gemannen.

Nach dem zweiten Spieltag ist es möglich, eine kurze Uebersicht über die zweite Klasse des 1. Bezirkes zu geben. Der Spitzenführer Kisch mußte Sonntag in Tschowitz einen Punkt lassen, Wobedtz sollte im Gebirge spielen, Trinklaffen jedoch wegen Sänzenmutter ablagen. Soda u und Sittmergrün brachten mit zwei hohen Siegen die Punkte in Sicherheit.

Westböhmens Atus-Samariter tagten

Die Kreisversammlung der Aus-Samariter des 6. Kreises am 19. April hat die hohe Aktivität der Aus-Samariter neuerlich unter Beweis gestellt. In fast allen Aus-Samariter bestanden gute Schule und von Herzen überprüfte Samariterabteilungen. 350 Aus-Samariter haben derzeitig dem 6. Kreis zur Verfügung. Aus den Bezirken ist eine kollektive Schulungsarbeit und starke Inanspruchnahme der Samariter endlich sowie besonders die hohe Riffer der Unfälle-Hilfsleistungen hervorgehoben. In 3711 Fällen leisteten unsere Aus-Samariter „Gute Hilfe“ und führten 54 Spitaltransporte durch. In vielen kleinen Orten hat sich die gute Ausbildung der Aus-Samariter legendär ausgewirkt, unzählige sind die



Jean Carter

wurde von René Clair zur Gestaltung einer der Hauptrollen in der neuen satirischen Komödie „Gespenst zu verkaufen“ ausgewählt.

kleinen Hilfsleistungen, welche der Bevölkerung zu gute kamen. Sehr guten Anklang fand im Vorjahr ein Erholungs- und Schulungssektor des Samariterkreises; es soll auch 1936 ein solches stattfinden. Unsere Aus-Samariter haben schon seit Jahren die Bedeutung der Gasfaue-Ausbildung erkannt; bei einem Kreis-Samaritertreffen im Vorjahr fanden bereits Gruppenübungen usw. mit Gasgeräten statt. Das unsere Samariter allen Aufgaben gewachsen sind, haben die Großveranstaltungen — Kreisturnfest Erg. 4. November und zuletzt das Bundeswinterturnfest — bewiesen.

Ueber die Schulungswoche der Aus-Samariter in Prag berichtete Kreisleiter-Stellvertreter Genosse Künzl (Eibenberg) und über den Arbeitsplan Kreisleiter Genosse Vukob. Für das kommende Bundesturnfest wird der 6. Kreis 120 Samariter zur Dienstleistung stellen; die Uebernahme des Sanitätsdienstes anlässlich des Kreisarbeitertages ist selbstverständlich. Bei den Rekruten für den Kreis-Samariterausbau wurde Genosse Vukob (Wobedtz) als Kreisleiter wiedergewählt. Das Verhältnis zwischen den Aus- und Aus-Samaritern ist äußerst freundschaftlich. Der Vertreter des Kreisverbandes, Genosse Vukob, sprach allen Samaritern herzlichsten Glückwünsche aus und dankte dem Kreis- und Bundesleitung für die große Hilfsbereitschaft aus.

Aus der Partei

Frauenorganisation. Die für Dienstag, den 21. April, angesetzte Ueberfall in die Sana-Werke wird auf Dienstag, den 28. April, verschoben.

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker

Generalversammlung

am Dienstag, den 28. April, um 20 Uhr im Parteideim, Nárudni 4.

Hauptpunkte der Tagesordnung: Anschauungen und Befehlsfassung über ein Tätigkeitsprogramm.

Unsere Genossinnen und Genossen werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.



PRAG

Telephonische Anmeldung unter Nr. 72820. In die Dauerfristkarte ist einbezogen: Fahrpreisermäßigungslegitimation (50 Prozent), Arbeitsheftchen, Begrüßungskarte, Massenquartier, Eintritt auf allen Bühnen. Der Preis der Dauerfristkarte: Erwachsene 15 Kč, Jugendliche (14 bis 18 Jahre) 10 Kč, Kinder 8 Kč, Fahrmärkte 1 Kč. Die Preise gelten nur für Anmeldungen bis 30. April.



Cente um 20 Uhr Gruppenabend.

Weinberge (Nárudni); Rakonau. — Holleschowitz (Kamenický); Lebende Zeitung. — Zentrum: Reportage.

Mit „Zauberung“ behandelt

wächst alles eins, zwei, drei, und trotzdem ist der „Zauberung“ noch lang' nicht Hexerei

1 Paket zu Kč 360 durch die Verwaltung der „Frauenwelt“, Prag XII, Fochova tr. 62, und bei allen Kolporteurern erhältlich